

„Zukunft der Kleintierzucht liegt in Gemeinschaftsanlagen“

Podiumsdiskussion in Oberderdingen mit Vertretern aus Politik, der Kommune, der Verbände und der Vereine Oberderdingen. Zu einer Podiumsdiskussion unter dem Titel „Hat die Kleintierzucht Zukunft“ hatte der Kleintierzuchtverein Oberderdingen am Sonntagvormittag 08.12.2019 parallel zur aktuellen Lokalschau in seine Vereinsgaststätte eingeladen. Unter der Moderation von Peter Bachmann stellen sich die Landtagsabgeordneten Andrea Schwarz und Joachim Kössler, der Landesvorsitzende der Rassekaninchenzüchter Württemberg Ulrich Hartmann, der Leiter der aktuellen Ausstellung Josef Bugger und Bürgermeister Thomas Nowitzki dem Gespräch. Zum Auftakt gab der Vorsitzende des Vereins, Volkmar Sternberg, einen kurzen Rückblick zur Geschichte der organisierten Kleintierzucht, die ihre Anfänge in den Siebzigerjahren des 19. Jahrhunderts hatte und seinerzeit primär der Fleischversorgung breiter Bevölkerungsschichten diente.



Auch nach dem Zweiten Weltkrieg trugen die vielen Kleintierzüchter zur Fleischversorgung nicht unwesentlich bei. „Der Ortsverband Stuttgart war seinerzeit der größte in Württemberg, heute kämpft er, mangels Nachwuchs, ums Überleben“, ergänzte Ulrich Hartmann. Dass an diesem Beispiel die aktuelle Situation der Kleintierzuchtvereine deutlich wird, wurde im Rahmen des Gesprächs sehr schnell deutlich. Erst später, mit fortschreitendem Wohlstand der Bevölkerung, rückten bei der Kleintierzucht stärker die zuchtästhetischen Merkmale, wie zum Beispiel typischer Körperbau und Farbzeichnung, in den Vordergrund.

„Die Bedeutung der vielen regionalen Zuchten für die Erhaltung der Artenvielfalt und damit der Biodiversität der alten Tierrassen ist enorm wichtig,“ betonte Bugger bei seinem Statement. Ein Aspekt, der auch von den Teilnehmern aus der Politik so gesehen und anerkannt wird. Verbandsvertreter Hartmann sieht die Aufgaben der Kleintierzucht vorrangig im Bewahren und Erhalten der tiergenetischen Ressourcen bei den bedrohten Haustierrassen, bei denen einige auch auf der Roten Liste des gefährdeten Tierarten stehen. Es geht ihm weiter um die Erhaltung der Tradition der Kleintierzuchtvereine und die Aufgabe sie in eine gute Zukunft zu führen, in der sie sich weiterentwickeln können. Dazu bedarf es enger Kontakte zum Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz, die von den Verbänden im Land kontinuierlich gepflegt werden. Die Möglichkeit, in Wohngebieten Tierzucht zu betreiben stößt immer häufiger an Grenzen, stellt Thomas Nowitzki fest, deshalb werden in Oberderdingen keine reinen Wohngebiete in den Bebauungsplänen festgeschrieben. Gleichwohl wird es schwierig, wenn sich Anwohner über das Krähen von Hähnen beschweren und vor Gericht ziehen. Tierzüchter und Rechtsanwalt Bugger konnte hierzu über einschlägige Erfahrungen berichten. Die Zukunft der Kleintierzucht liegt nach übereinstimmender Ansicht der Teilnehmer in den Gemeinschaftszuchtanlagen, die auch vom Land finanziell gefördert werden. „Kleintierzucht ist eindeutig der Landwirtschaft zugehörig und das soll auch so bleiben“, betont Hartmann als Verbandsvertreter. „Rassekaninchen sind keine Haustiere, Schlachten und Essen gehört dazu“, stellt er weiter fest. Gegen eine „Vermenschlichung“ von Tieren spricht sich auch Andrea Schwarz aus. „Tiere sind Tiere und kein Spielzeug“, betont sie vehement. Eine Lösung der Nachwuchsprobleme für die Vereine könnte in einer noch stärkeren Kooperation mit Kindergärten und Schulen liegen, wurde mehrfach betont. Doch ohne die aktive Mitwirkung der Lehrer und Erzieher wird auch das nicht funktionieren, wurde einmütig festgestellt.

Mit einem passenden Zitat aus Wilhelm Buschs „Witwe Bolte“ beendete Peter Bachmann die anregende Sonntagvormittags Gesprächsrunde. Volkmar Sternberger bedanke sich mit einem Weinpräsent bei den Teilnehmern.

„Rassekaninchen sind keine Haustiere“

Bild und Bericht:

Herr Obhof, freier Mitarbeiter der BNN